

benig fänden!" — Sie hielt den Atem an — „Wenn er nur noch einmal ein Wortchen mit mir sprechen könnte! Ich weiß nicht, was ich Ihnen dann alles zu lieb tun würde, Mr. Scruby!"

„Nun, dann beantrage ich eine kleine Vorauszahlung," entgegnete er mit einem Anflug seiner gewohnten scherzenden Art. „Sie müßten etwas essen und trinken und dann ruhen. Wenn ich Sie nun bringe, wer soll ihn dann pflegen? Sie aber, Sie sehen ja aus, als bedürften Sie selbst der Pflege. Bitte, trinken Sie jetzt von diesem Kaffee, den man für mich gemacht hat" — er schenkte ihr ein — „und essen Sie ein paar Toasts."

Gehorsam nippte sie am Kaffee, die Brötchen aber wies sie mit einer Gebärde des Widerwillens ab. „Und nun legen Sie sich hin. Sie müßten sich doch selbst sagen, daß es keinen Verhalt hat, die Nacht über aufzubringen. Das ganze Lager liegt vernünftigerweise im Schlafe. ... Auf Wiedersehen!"

Er reichte ihr die Hand und hielt die ihrigen einen Augenblick fest umschlossen. Dann griff er nach seiner Mütze und verließ rasch das Bett. Gleich nachher hörte man auf der gegenüberliegenden Straße die lauten Fußschläge eines Quers im Tobe und dann in scharfem Galopp sich entfernenden Pferdes.

Willi stand auf, trat in den Mondschein hinaus und lauschte den immer schwächer werdenden Schritten. Bis die schließlich in der nächtlichen Stille erloschen. Seitdem Willi vernimmt wurde, hatte Scruby sich kaum Ruhe und Schlaf gegönnt — ein Freund in der Nacht ist ein Freund im Tod, und nachst ihm Bruder beschäftigt sich ihre Gedanken am meisten mit ihm. Vom ersten Augenblick hatte sie sich zu ihm hingezogen gefühlt. Warum nur? Regungslos stand sie da und verfuhr ihre Empfindungen zu zerlegen.

„Willi nicht kommen?" ließ sich die schlaftrunkene Stimme der Ma vernehmen, die, in ein geisterhaft weißes Gewand gehüllt, unter der Selbstklappe hockte. „Willi nicht schlafen, nicht essen. ... bald, bald sterben!"

Diesmal hatten Scrubys Radfahrungen Erfolg. Am nächsten Morgen wurde der Vermittler auf einer Tragbahre ins Lager gebracht. Er lebte und war bei Bewußtsein. Im Verhältnis zu dem, was er durchgemacht hatte, war er nicht einmal gar so elend.

Nachdem Trafford sich dann durch ein Bad, einen Ambix und einen ausgiebigen Schlaf gestärkt hatte, erzählte er, auf einem Liegestuhl ausgestreckt, im Freien, unter den nunkelnden Sternen, sein furchtbares Abenteuer, das wir am besten mit seinen eigenen Worten wiedergeben. ...

„Der Gonde ging mir mit seiner Laterne ziemlich reich voraus. Nachdem wir ungefähr sechs bis sieben Meilen meist über kleeigen Baumwäldchen zurückgelegt hatten, schien es mir, als kämen wir in eine mir fremde Waldparzelle. Ich überlegte mir eben, ob ich dem Kerl nicht Halt zurufen sollte, als er mit seinem Ritt plötzlich verschwand und ich in der Stodumflichkeit allein war. Bei Gott, keine sehr erfreuliche Entdeckung! Ich rief und rief, und Ghazi jankte; er fürchtete sich offenbar vor irgend etwas, und ich muß ihm die Geduld widerfahren lassen, daß er im allgemeinen kein Feigling ist."

Als ich abstieg und ein Streichholz anzündete, um zu sehen, ob nicht irgendwo ein Weg sei, fiel er plötzlich bis zum Ueberfließen hoch, rief mir die Bügel aus der Hand und ließ davon. Ein paar Meter weiter raunte ich hinter ihm her, dann trat ich plötzlich die Erde vor mir auf und ich fühlte, daß ich in einen Brunnen oder in eine Mine stürzte. Ich erinnere mich nicht mehr genau, wie ich unten ankam, wahrscheinlich war ich eine Zeit lang bewußtlos, vielleicht fundelnd. Zuerst hatte ich die nebelhafte Empfindung, ich sei tot und begraben, bis mir dann mit der wiederkehrenden Besinnung allmählich klar wurde, daß ich steif war, daß ich das Schlüsselbein gebrochen hatte und auf etwas weichen lag, das einen furchterlichen Gestank ausströmte. Was es auch sein mochte, jedenfalls rührte es sich nicht, und nachdem ich vorsichtig daran herumgetastet hatte, merkte ich, daß es ein großes Tier war. Hinter jündete ich ein Streichholz an und sah nun, daß mein Gefährte ein Panther war, der mindestens schon, na, sagen wir, ein paar Tage tot war.

Nun wurde mir blüßschnell der ganze Anschlag klar. Einige Rudmaßes, die befürchteten, ich sei ihnen zu nahe auf den Fels gerückt, hätten mich gerne unauffällig und ohne daß eine Spur von mir zurückbliebe, aus dem Wege geschafft. Dieser Gonde mit seiner falschen Hilfschaft hatte mich sehr schlau mit sich fortgelockt und mich fernsengende auf die Felle losgeführt. Ghazi witterte den Panther — das hatte ihm die Angst eingegeben — und deshalb kniff er aus. Die Felle war höchst primitiv, nicht einmal die gewöhnliche Art einer Ratentafel war es, in die man als Stöber

ein Bißlein hineinwirft, sondern man hatte einfach einen natürlichen Erdriß benutzt, ihn mit einem Tack von Zweigen überbrückt und mit Mätern überdeckt. Dadurch erwarteten sich die Stierfagar die Mäße, die herkömmliche Grube zu graben. Aber gerade die große Tiefe des Erdrißes, mindestens vierzig Fuß, war meine Rettung, denn die Mäße war, als sie sich auf die Lockstoffe hatte stürzen wollen, kopfüber hingerungen und hatte das Genick gebrochen; sonst hätte sie mich natürlich abgewürgt und getötet.

Ein Erdspalt und blutdürstiges Tier! War das nicht ein teuflischer Plan? Wäre er gelungen, so hätte man natürlich in alle Ewigkeit nichts mehr von mir gesehen und gehört. Zum Glück hatte ich meine Feldflasche mit Wasser umhängen; so entschloß ich mich, mit aller Kraft um mein Leben zu kämpfen, hinaufzuklettern und meinen Feinden womöglich eine Enttäuschung zu bereiten. Es mochte etwa sechs Uhr morgens sein, denn ein trüber Lichtschein fiel von oben herunter, da war mir, als schaue durch das Loch in den Zweigen, das ich durch meinen Sturz gemacht hatte, jemand herunter, aber ich fürchte mich natürlich nicht, und nach kurzer Zeit schlich die Gestalt, offenbar beiraidigt, wieder davon.

Dann nahm ich einen zweiten Schluck aus der Feldflasche, bis die Zähne fest aufeinander und begann hinaufzuklettern. Großer Gott, war das eine Arbeit! Immer wieder rutschte ich hinunter, denn die Seitenwände waren schlüpfrig und boten fast keine Haltpunkte. Dabei die erdrückende Hitze und die Ausdehnung des Panthers, fürchterlich! Und das war noch nicht einmal das Schlimmste! Greuliche Waisermolche und Gidecken kletterten umher, und einmal rann ich sogar eine Schlange um meinen Arm!

Mir schien es, als brauchte ich viele Stunden, um die vierzig Fuß emporzuklimmen, und ein paarmal glaubte ich, ich müßte erliegen. Endlich frach ich heraus und lag nun vollständig erschöpft da. Auch mir noch einen einzigen Fuß weiter zu klettern wäre unmöglich gewesen. Zum Glück kam kein wildes Tier des Weges, und als der Morgen dann wieder anbrach, entdeckte mich ein eingeborener Solzhauer. Ich war benutzlos, und er hielt mich für tot. Als er dann sah, daß ich ein Säbich war, trug er mich mit Hilfe seiner Frau in seine eigene Hütte. Dort kam ich wieder zu mir; es war etwa ein Uhr. Sie lockten ein Subu für mich und gaben mir Büfselfischmilch, später tauchte dann Scruby auf, der mich zwar am Leben fand, wenn auch nicht in der Verfassung, große Sprünge zu machen. So, nun wissen Sie es."

„Fürchterlich!" rief Tristram. „Was war nun von allem das Schlimmste?"

„D, der Aufenthalt unten in dem Loch. Es war zum Ersticken, raubte mir fast den Atem!"

„Na, gottlob, nun sind Sie ja glücklich gerettet. Wie Sie da an der Öffnung zur Pantherfalle lagen, haben Sie tatsächlich eine Art „Gara" dargestellt, ein höchst verlockendes Wahl für vorüberstreichende wilde Bestien, die der Geruch des toten Panthers anlockt; schauerhafter Gedanke! Unbewußt und unfähig, auch nur davonzutreten!"

„Ja, es war gefährlich. Aber das wird mir eigentlich erst jetzt klar, denn damals hatte das Glückgefühl, oben im Freien zu sein, alles andere überwiegen. Uebrigens will es allerdings etwas heißen, eine Nacht im Dschungel zuzubringen, und zwar nicht oben auf einem Baum! Was für seltsame Töne man da hört, und was für furchtbare Tiere hin und her huschen, das ist erst nach Sonnenuntergang herauszufinden! Einige davon sah ich zu mißgefallen und unheimlich aus, daß sie mir wie vorweltliche Unholde vorliefen, aber wahrheitsgemäß war es nicht so ganz ruhig in meinem Oberflächchen!"

21. Kapitel.

Nach der Rückkehr des verlorenen Geblutes wurde das Lager abgebrochen. Man bestand sich jetzt Ende April. Was die Jagd anbetraf, so waren Oberst Tristrams Wünsche vollständig befriedigt worden, nicht aber hinsichtlich des immer noch unversicherten Kampfpfeiles: Willy Trafford.

Mit der Elastizität der Jugend hatte sie sich wieder erholt; strahlend und vergnügt wie zuvor sah sie aus. Als, und was für ein warmes, goldenes Herz dieses Mädchen an den Tag gelegt hatte, ohne überflüssig damit zu prunken! Vom Lagerleben in der indischen Wälder ging die Antid, daß es ein sicherer Prüfling für den Charakter sei — Willy Trafford hatte diese Probe glänzend bestanden! Immer war sie lebenswürdig und reizend zum Ansehen gewesen; selbstlos, mutig und heiter, auch an den heißesten Tagen, und stets voll Teilnahme für Freund und Leid der Jäger und voll Interesse für alles, was mit dem Walde und dem Tierleben zusammenhing. Dabei war sie durch und durch eine vornehme Dame, eine glänzende Fieder für jedes Herz, kurz eine köstliche Perle. (Fortsetzung folgt.)

Die Londoner „Radcliffe".

Ein Höllen in Tri-zwillingen und herrschaftlichen Säulern.

In den letzten Wochen haben sich in London die Fälle gemehrt, in denen die Polizei nächtlicher Weile in allerlei Häuser eindringt, in vornehme Privatschlösser und in die Wohnungen von Mietskasernen, um eine Anzahl von Spielflächen und Spielhöhlen auszuheben, die gerade in den letzten Monaten in der britischen Metropole wie Pilze aus der Erde geschossen sind und in kurzer Zeit unglaublich mehr Unheil angerichtet haben, als die Zeitungen zu erzählen wissen. In der „Daily Mail" werden einige interessante Einzelheiten von der Organisation dieser Stellen der in London so plötzlich erwachten Spielwelt erzählt. Sie liegen eineswegs alle im St. James' Quartier, sie haben auch in vornehmen herrschaftlichen Häusern ihre Schlafplätze gefunden, aber das Prinzip ist bei ihnen das gleiche.

Es ist nicht schwer, Eintritt zu erlangen, die persönliche Einführung eines Teilnehmers an einen Spielabend genügt, in selbst die besten Fremden alle Pforten zu öffnen. In den meist elegant eingerichteten Räumen findet der Gast alles, dessen er bedarf, um eine Nacht zu überleben. Hier stehen köstliche Import-Zigaretten, daneben leichtere Sorten, Zigaretten, hier steht ein großes Buffet mit allen Erbsen, hier steht ein lautes Buffet mit Federbetten und Süßigkeiten. Und jedermann kann zuersitzen, kann essen und trinken, so viel es ihm beliebt; wer der Eintritt frei ist, so wird auch für alle Speisen und Getränke nicht ein Penny erhoben. Und man ist nicht verpflichtet zu spielen, man ist überhaupt zu nichts verpflichtet. Alle Kosten werden von der „Gangnote" gedeckt, von der Spielfeuer, die der Eigentümer des Unternehmens von jedem Einsatze und jedem Gewinne erhebt. Durch diese Spielabende hat ein Londoner Radcliffe-Besitzer in der Bond-Street in sechs Monaten einen Reingewinn von \$80,000 Dollars erzielt; und je mehr die Spielwelt um sich greift, und je höher die Einsätze werden, je größer wird der Gewinn des Unternehmens. Er kann es sich also leisten, die Gäste seines Klubs umsonst mit den köstlichsten Delikatessen zu bewirteln, ja er hat auch nichts dagegen, wenn mancher neue Gast sich hergibt auf dem Buffet glücklich tut und dann wieder verschwindet, ohne etwas gefest zu haben; denn vielleicht kehrt dieser Mann in den nächsten Wochen doch wieder und bezahlt dann schließlich am Spieltische die gestrichene Aufnahme mit ein paar hundert Dollars Verlust oder Gewinn; und wenn das nicht ist, dann bringt er doch über kurz oder lang Bekannte herbei, die zuerst zu leben, dann setzen und damit, ob sie verlieren oder gewinnen, den Reiz des Unternehmens fällen.

Eine Expedition in Deutsch-Ostafrika.

Ingenieur J. Kunz hat jetzt im Auftrag zweier Bergwerksgesellschaften eine Reise zur Erforschung von Goldminen durch Deutsch-Ostafrika gemacht. Von Nairobi aus brachte ihn ein dreitägiger Marsch in nordwestlicher Richtung nach der Landschaft Kitangata am Marafisch, wo Goldgrube entdeckt wurde. Kunz traf in der ganzen Landschaft ungeschorene Mengen Wildes, namentlich auf beiden Seiten des Marafisch und Grummetti. Das hügelige Gelände ist mit dichtem Wald, die Täler mit karstigen Büsch und Baumgruppen bedeckt, welche hier und da von offener Grassteppe unterbrochen werden. Von Mara kehrte Kunz nach Nairobi zurück und begab sich von da nach den zwei Tagereisen weiter östlich gelegenen Goldfeldern. Dann nahm er seinen Weg über die Landschaft Amani, die noch wenig bekannt ist, und fand hier, trotzdem es schon lange nicht gereinigt hatte, die Viehpasture des Pflanzenwuchses überaus reich. Erst nachdem die Karawane von dem Bergland Maru hinabsteigen war in die vom Mtschi und Sembiti durchflossene Ebene, machte sich die weitere Reise leicht und geringerer Grasmünde bemerkbar.

In Amani und Maru liegen Wälder, die ihre Hüften in der Regel zwischen Granitfelsen bauen, von denen die Spitzen der Hügel gekrönt sind. Nachdem die Wälder nicht mehr besteht, dringen die Wälder in der furchtbaren Hitze der Sonne weiter nach Osten vor. Uebrigens ist in jüngerer Zeit die Gefahr eines Ausfalls in den Amani Teil der Kolonie wieder näher gerückt, da die Engländer ungefähr 15,000 Masais direkt an die Grenze Deutsch-Ostafrikas angelockt haben. Kunz hörte bereits von einigen Viehdiebstählen und kleineren Geiseln der Masai mit den Wäldern im Bezirk Schirati. Von Maru erreichte Kunz über die Sembiti- und Wembere-Steppe seine zur Untersuchung der Goldmine von Kitanda.

Die höchste Leistung an Erdbewegung am Panamakanal betrug 430,000 Kubikmeter pro Tag. Prinz Max von Sachsen, der Bruder des Königs Anton, pflegte nie eine Kopfbedeckung zu tragen.

Eine schwierige Situation.

Von Dr. Karl Kunze.

Moskau war eingeladen. In einem anfangs geregelten Rhythmus der nach und nach in wilde Kämpfe und verzweiflungsvollen Jagden ansetzenden Scharen des übermühten Eroberers in bedauerndem Zustand Rußlands Boden, den sie in hohem Siegesmut betreten hatten und ihnen auf dem Fuße folgten drängend die Armen, geißelt von ihrem berühmten Feldherrn stutend, dessen Name auch in Deutschland aus jenen denkwürdigen Zeiten noch viel bekannt ist.

Man hat die Franzosen Wilne verlassen, als Nihilist Antonow hierher einzog. Der Direktor einer politischen Schaulusttruppe, welcher während der französischen Okkupation daselbst Vorstellungen gegeben hatte, durch die Schnelligkeit der Nihilist seiner bisherigen Beschäftigung abgeordnet worden war, ließ zu salbieren, hing als flüchtiger Mann und durch seinen Stand an Nihilistengebiet gebunden, den Mantel folglich nach dem Wandel und mochte es, vor dem abziehenden Nihilisten mit der demütigen Bitte zu erscheinen: seine Vorstellungen auf während der Anwesenheit der russischen Truppen fortsetzen und der neuen Jähling derselben mit einem zu diesem Zwecke abgedruckten Zeitpfeile eröffnen zu dürfen. Mit barocker Miene schlug Nihilist Antonow dies ab, auf wiederholtes Bitten jedoch erlaubte er die Vorstellungen, aber unter einer Bedingung, über die der Schaulusttrupp vor Zorn beinahe zusammenstürzte, wäre unter der Bedingung nämlich die Vorstellungen mit einem dem Nihilist zu eröffnen, welches er zum Einzuge der Franzosen gegeben hatte. Verabschiedet hat und die der Direktor, Antonow blieb bei der Entscheidung und entließ den unglücklichen Theatralen Nihilist endlich mit den Worten:

„Es bleibt bei meinem Bescheide, und sorgen Sie dafür, daß Ihre Schaulusttruppe auf memorieren; denn nur ein Wort von dem ausfällt, was bei den Franzosen gebrochen wurde, wandert nach Sibirien und Sie mit ihm, wenn Sie ihn dazu veranlassen."

Mehr toll als lebendig entsetzte sich der Direktor, und wohl hatte er Nihilist Antonow, denn das Stück, welches seine Vorstellungen unter der französischen Herrschaft eröffnete, war ein Zeitpfeile voll der entsetzlichsten Anspielungen auf die Unternehmung Napoleons und der bereiteten Wälder für das Gefallen derselben gewesen. Diese Worte zu sprechen, stellte daher die Gefahr in Aussicht, von den russischen Soldaten, welche die Vorstellung besahen, in Stücke gerissen zu werden; ihre Bedenken aber war der zuverlässige Nihilist nach Sibirien.

Als die Schaulusttruppe von der ihnen drohenden Gefahr hörte, verzögerten sie beinahe einstimmig das Auftreten, und schließlich wurden die flehentlichen Bitten des Direktors für zum Nachgeben bereit, haben, hätte nicht Nihilist Antonow die Weigerung vorausgesehen. Noch waren daher die Anstalten der Vorstellungen nicht beendet, als ein Erdbeben auslöste, das die Nihilist Antonow erschütterte und den strengsten Befehl überbrachte, daß am Abend alle Mitglieder der Gesellschaft, die unbedingten ehestens als die bedingten, im Theater zu erscheinen hätten.

Einem solchen Befehle zuwider zu handeln, mochte natürlich schwer, obgleich alle nur mit Bitten und Jagden gebortet, die, welche die anspielungen Stellen zu sprechen hatten, mit jahrelanger Todesangst.

Den Sturm, vor welchem der Theaterdirektor und dessen Mitarbeiter zitterten, vermehrte auch Antonow selbst, aber er war sich bewußt, den Ausbruch leidenschaftlicher Töne, desfalls begab er sich selbst, umgeben von seinem ganzen Gefolge, in das Theater, und so ist eine Stelle, welche die Schaulusttruppe und Schaulusttruppen zu sprechen hatten, Anspielungen auf Napoleon und dessen Züge, bahn im Nihilist enthielt, als Nihilist Antonow und seine Schaulusttruppe, das Feld in einem allgemeinen Beifallsturm. Und wohl konnte es den Zuschauer damit voller Ernst sein; den alles, was zum Nihilist und Preis des Nihilisten der Franzosen gefügt wurde, gestaltete sich durch den Kontrast des reellen Nihilisten zu beifälliger Freude.

Die Schaulusttruppe hatten ihre Rollen mit einem Geiste durchgeführt, das sich schwer beschreiben läßt, und oft mußten sie sich den kalten Anschauung von der Szene widmen, um sie aber für die ausgetragenen Rurdt zu entschuldigen, ließ Nihilist Antonow sie nach beendeter Vorstellung auf seine Rollen mit einem lebendigen Nihilist traktieren, bei dem sie selbst über das eben Überstandene scherzten.

Gastfreundschaft.

Nehmen Sie doch noch a Stia Cuden, Frau Cohn. — „Danke schön, ich hab' schon eins gehabt." — „Sie haben sogar schon zwei gehabt." — „Ja, aber noch eins nehmen."

Zur gefälligen Notiz

Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft das Barzahlungssystem einzuführen, und am und nach dem 10. März wird somit das Geschäft streng nach dem Barzahlungssystem geführt werden.

Ich glaube, daß dies die richtige Geschäftsmethoden, weil sie es dem Geschäftsmann ermöglicht, seine Waren an seine Kunden zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen. Er kann auf diese Art affordieren, zu einem ganz geringen Profit zu verkaufen, und dadurch seiner Kundschaft Geld sparen.

Monatliche Kontos werden gerade so wie bar angesehen werden.

Ich weiß die hochherzige Patronage des Publikums in der Vergangenheit zu schätzen, und hoffe, daß wir unter dem neuen Barzahlungssystem fortfahren werden mit Ihnen Geschäfte zu tun, und ich bin der festen Ansicht, daß ich jetzt für Sie Geld sparen und Ihnen eine noch bessere Bedienung wie ehemals geben kann.

Achtungsvoll

J. J. STIEGLER HUMBOLDT, SASK.

Schwinghamer Lumber Co., Engelfeld, Saskatchewan.
Händler in allen Sorten Baumaterial.

10 Prozent Rabatt für bar. Unser Motto: Qualität edel; Preise recht. Wir fassen Schenke, Dieb, Cordholz, Häute und Felle. — Wir versichern Ihre Gebäude oder leihen Euch Geld. — Wir sind Agenten für die berühmten De Sautz Nahl Separatoren und für die Rumely Engines und Drechselmaschinen. Kommt und besucht uns!

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhält täglich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu beliebigem mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Bibliothek und Haus zu sehr möglichen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind reell, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei per Post verschickt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Bester Einband mit Goldprägung. 220 Seiten.	15c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	30c
No. 5. — Geopreter Zeinwandband mit Holzschnitt.	30c
No. 13. — Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt.	45c
No. 44. — Starke biegsame Halbleder. Goldprägung. Feingoldschnitt.	45c
No. 18. — Feinestes Leder, wattierte, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	1.50
No. 88. — Gellaloid-Einband. Goldprägung und Schloß.	1.25
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 391 Seiten.	
No. 355. — Feiner wattierte Lederband, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	1.00
No. 27. — Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	1.25
Der Gebetliche Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	
No. 5. — Geopreter Zeinwandband mit Holzschnitt.	30c
No. 130. — Feiner Lederband, Silberprägung. Feingoldschnitt.	40c
No. 121. — Starke Lederband, wattierte, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	1.00
No. 299. — Feiner Lederband, wattierte, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	1.50
No. 655. — Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	2.00
No. 755. — Feinster wattierte Lederband, eingelegte Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	2.00
No. 86. — Gebetbuch mit eingelegetem Silber. Feingoldschnitt. Schloß.	1.00
Dimmer Schloß. Gebetbuch für alle Stände. 298 Seiten.	
No. 114. — Starke wattierte Lederband, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	1.00
No. 139. — Lederband mit reicher Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt.	1.00
No. 99. — Sechsbänderband, wattierte, Perlmutterprägung auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß.	1.00
No. 292. — Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kreuz auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß.	2.00
Dimmer Schloß. Weltatlasausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier. 224 Seiten.	
No. 2. — Zeinwand, Gold- u. Silberprägung. Manderl, Holzschnitt. 30c	
No. 25. — Zeinwand, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt. 40c	
No. 1108. — Leder, wattierte, reiche Silberprägung. Feingoldschnitt. 40c	
No. 1112. — Feines Leder, wattierte, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt. 40c	
Der Gebetliche Tag. No. 56. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Gellaloid-Einband, Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt. Schloß. 1.25	
Wenn Kommunion gescheit. Begleiter und Gebetbuch für die Kommunion. 440 Seiten. Feinestes Papier mit rotgrünem Zierbild. Feinestes Papier mit rotgrünem Zierbild. 25c	
No. 6. — Zeinwandband mit Gold- u. Silberprägung. Feingoldschnitt. 55c	
No. 1. — Solider Lederband mit Silberprägung. Feingoldschnitt. 55c	
Wade Weikum. Weltatlasausgabe für Männer und Jünglinge. Feinestes Papier. 246 Seiten.	
No. 2 f. — Zeinwand, Gold- u. Silberprägung. Manderl, Feingoldschnitt. 40c	
No. 249. — Feinster Leder, reiche Gold- u. Silberprägung. Manderl, Feingoldschnitt. 40c	
Water ich Hute ich. Gebetbuch mit großem Text. 416 Seiten. No. 97. Lederband, biegsam, Goldprägung. Feingoldschnitt. 40c	

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Gebetbuchseiten, Weihnacht mit ausführlichem Reichthum, Kommunionbuch und überhaupt alle gebrauchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,
Münster · Saskatchewan.